



FORTSETZUNG "AUS DER WEILIMDORFER GESCHICHTE"

DER BERGHEIMER HOF

Er bestand seiner ursprünglichen Zusammensetzung nach aus dem erb-lehenbaren Schaf- oder Drittelhof, aus dem erblehenbaren St. Niko-lauser Frühmesshof (eine Nikolaikapelle wird vom Jahr 1400 bis 1543 erwähnt), aus einem Teil des Widdumhofs in Weilimdorf und aus ein-zelnen Gütern (siehe Bildseiten).

Der Schafhof war schon anfangs des 15. Jahrhunderts im Besitz der Herren von Gültlingen. Wilhelm und Balthasar von Gültlingen verkauf-ten ihn für 600 Gulden am 20. September 1434 an die Grafen Ludwig und Ulrich von Württemberg. Er wurde 1462 von Graf Eberhard V. (im Bart) als Schafhof zu Bauernlehen gegeben mit der Verpflichtung, den 3. Teil der wachsenden Früchte an den herrschaftlichen Kasten zu Leonberg abzugeben (daher wahrscheinlich der Name Drittelhof), eben-so einen Weidezins, wobei der Hof das Recht hatte zum Auftreiben von 500 Schafen in 8 Ortsmarkungen, zum unentgeltlichen Bezug von Bau- und Zaunholz und jährlich 12000 Ernteweiden gegen Bezahlung von 16 Kreuzern pro Hundert. Auch genoß er die Freiheit von gewissen Fronen, namentlich der Jagdfronen.

Vermutlich wurde dieser Hof im Bauernkrieg geteilt und 1555 gab Herzog Christoph nachträglich die Erlaubnis dazu. Dadurch entstand der untere und der obere Hof, wovon der obere wiederholt geteilt und als Lehen vergeben wurde; der untere aber 1704 mit dem Frühmess-hof verbunden wurde. Auf den Parzellen des oberen Hofes stehen heute das "Muckestüble" und die Häuser "Am Bergheimer Hof".

Ein altes Gebäude, heute noch eine Scheune, wurde kurz nach der Re-formation im Jahre 1560 erbaut, stürzte aber 1714 ein und wurde 1717 repariert. Diese Inschrift steht über dem großen Portal. Inmitten der Inschrift das alte württembergische Wappen. Ein Steinmetz-zeichen , wie an der Oswaldkirche, zeigt den beidseitigen Zu-sammenhang. Leider sind die rundbogigen Fensteröffnungen nur noch teilweise erhalten, da sie durch Garagenbauten fast zugeschüttet wurden (siehe Bildseiten).

Die Kapelle wurde bereits um 1400 erwähnt und 1420 mit Stiftungen und Schenkungen aus Gerlingen versehen. Das Stift Sindelfingen sollte,

wenn die sonstigen Bedürfnisse der Kapelle gedeckt seien, an die Gründung einer Messe herangehen und verpflichtete den Geistlichen (Leutpriester) von Hausen dazu. Es übergab als Patron und Kastvogt der Kapelle dem Edelknecht Berthold v. Kirchen und seiner Frau Guta v. Waibstadt aus Gerlingen deren seitherigen Besitz zur lebenslänglichen Nutzung. Allerdings sollte zuerst der Bedarf der Kapelle gedeckt werden. Zu einer Gründung der Pfründe kam es aber nicht. 1536 wurde sie um 100 Pfund Heller verkauft und umgebaut.

Eine Verbindung zwischen der Nikolaikapelle und Markgröningen bestand sicher seit 1414. Der Verbindungsweg wurde 1414 im Lagerbuch als sogenannter "Engelgottespfad", dann 1573 als "Ingerscher Pfad", 1729 als "Englischer Pfad" und 1730 und 1782 als "Engerscher Pfad" beschrieben. Alles deutet auf einen Wallfahrtsweg zwischen Markgröningen und der Nikolaikapelle hin.

Jedoch ging der Weg westlich an Weilimdorf vorbei. Überhaupt bestand von Weil nach dem Bergheimer Hof keine Verbindung, lediglich sogenannte Triften führten hin. Anhand der Kieserschen Karte aus dem Jahre 1683 (siehe Bildseiten) bestand nur eine direkte Verbindung nach Gerlingen und Ditzingen, letztere in fast gerader Linie hinter dem heutigen Fasanenwäldchen (Härdtle). Es fehlte auch eine Verbindung zwischen Weilimdorf und Ditzingen und dem Filialhof Korntal. Von Weilimdorf aus bestanden damals nur 3 Verbindungswege, nämlich nach Feuerbach, nach Stuttgart und nach Botnang.

Nun wechselte der Hof häufig seine Besitzer. So gehörte er 1670 einem Kammerrat von Lindenfels; 1684 einem Kammerrat Christian Faber. Ums Jahr 1703 war er zum halben Teil der Herzogin Magdalene Sybille, geborene Landgräfin von Hessen in Stuttgart eigen, der andere Teil gehörte Kammerrat Reinhold Faber Erben. 1725 war er Eigentum von Familie Regierungsrat Moser und ging dann auf deren Anwalt, den herzoglichen Rat Karl Friedrich Schickhardt über. Dieser lebte von 1682 - 1774 und war eng verwandt mit dem berühmten Baumeister Heinrich Schickhardt (1558-1635). Der Großvater vom letztgenannten war der Erschaffer des Herrenberger Chorgestühls. Dieser Karl Friedrich Schickhardt war der Sohn des Georg Heinrich Schickhardt, der später Vogt (hoher Verwaltungsbeamter) in Calw war. Geboren wurde Karl Friedrich Schickhardt in Hornberg. Beruflich war er Hofbankbuchhalter und Rat, war also hoher Finanzbeamter in der Rentkammer und Berater in diesen Dingen des Herzogs. Seine 1. Ehe schloß er mit Juliana D'orothea, Witwe des Gabriel Moser, Tochter von Conrad Cellarius, dem

Leibmedicus des Herzogs. 1742 ging er eine 2. Ehe, nach dem Tod seiner ersten Frau, mit Maria Sigismunda Schäuuffelin, einer Pfarrers-tochter aus Hermaringen ein, die wiederum nach seinem Tode Ludwig Friedrich Hüttenschmied, Amtsvogt in Berneck, heiratete. Sein im Barockstil gehaltener Grabstein mit Wappen befindet sich in der Oswaldkirche (siehe Bildsciten). 1773 war der vereinigte Hof im Besitz des Schickhardt'schen Schwiegersohns Ludwig Hüttenschmied.

Im Jahr 1790 gehörte der Hof dem früheren Husarenoberst auf der Solitude und Bürger zu Calw, Freiherr Gottlieb Friedrich von Naso. Er starb 1811 als Oberstleutnant a.D. auf dem Bergheimer Hof. Seine Tochter Karoline von Naso heiratete Jakob Friedrich Notter, der dadurch den Hof bekam. Er wurde im russischen Feldzug 1812 als Hauptmann schwer verwundet und starb dort im Lazarett.

Sein Vater, Johann Martin aus Calw, hatte noch zwei Töchter. Eine davon, Sybille Justine (1730-1795) heiratete Johann Jakob Doertenbach (1726-1794). Aus dieser und den weiteren nachfolgenden Verbindungen stammt auch Frau Elisabeth Beyer, geb. Flaischlen ab, die bis 1989 Am Bergheimer Hof 49 im 13. Stock wohnte. Ihre Liebe zum Bergheimer Hof hielt sie bis zum heutigen Tag im Herzen, ist doch ihr 5-facher Urgroßvater dieser Johann Martin Notter.

Die andere Tochter, Wilhelmine von Naso, heiratete den Hauptmann Friedrich Karl von Schmid. Er kam wie sein Schwager 1812 im russischen Feldzug um. Bald darauf - 1813 - zog die nun verwitwete Wilhelmine von Schmid, geb. von Naso, auf den Bergheimer Hof und lebte dort bis 1820. Dann zog die Mutter mit ihren Söhnen nach Stuttgart, der Schulausbildung wegen. Aber die Söhne kamen später immer wieder zu Besuch auf dem Bergheimer Hof.

Hieraus ist zu ersehen, daß der Hof schon damals eine große Anziehungs- und Ausstrahlungskraft gehabt hatte:

Der Sohn, Dr. Friedrich Notter, welcher über die württembergische Grenze hinaus als Dichter bekannt war, ist im Jahre 1848/49 als Abgeordneter der württembergischen Ständekammer besonders hervorgetreten. Durch den Entwurf des Planes des Ablösungsgesetzes für Württemberg stand er in hohen Ehren. 1851-55 war er als Abgeordneter im Landtag und 1871-74 Mitglied des deutschen Reichstags.

Mit ihm wurde der Bergheimer Hof zu einem Musenhof. Obwohl er Medizin studierte und 1827 den Doktorhut erwarb, widmete er sich ganz der Literatur. Er schrieb für den Cotta'schen Verlag, verfaßte

Theaterkritiken und war als Übersetzer tätig. Er wirkte als Dante-Forscher und Übersetzer. Seinem Freundeskreis gehörten Mörike, Waiblinger, I.G. Fischer, Freiligrath, Gerok und Schwab, später der Politiker J. Pfitzer an. Er besuchte Goethe in Weimar. Am 15. Februar 1884 starb er in seinem Landhaus Bergheimer Hof, dem sogenannten "Schlössle". Den umfangreichen Nachlaß übergab die Witwe dem Schiller-Nationalmuseum in Marbach. (Ein Gedenkstein des Freiherrn G. Fr. von Naso und ein solcher der Familie Notter stehen auf dem Alten Friedhof zu Weilimdorf. Leider ist letzterer sehr verwittert und man kann die Inschrift kaum noch entziffern.)

Dieses "Schlössle" wurde in seinem Auftrag durch den königlichen Baumeister Karl Ludwig Wilhelm von Zanth erbaut (siehe Bildseiten). Dieser Architekt war auch der Schöpfer des 1840 erbauten Wilhelma-Theaters und der im maurischen Stil errichteten Gebäude der Wilhelma. Das "Schlössle" wurde später auch Domizil des Verlegers Adolf Kröner, dem "Bismarck des Buchhandels", dem Redegewandtheit, Charme, Diplomatie und "Zauber seiner männlich-kämpferischen Persönlichkeit" nachgesagt wurde. Er hatte physiologische Ähnlichkeit mit dem Kanzler und verlegte dessen "Gedanken und Erinnerungen". Den Zauber seiner Männlichkeit könnten vielleicht seine diversen Freundinnen bestätigen, die er in sein "Schlössle" einzuladen pflegte, während seine Frau den Haushalt in der Hohenstaufenstraße versorgte. Seine Enkel, die ihn ab und zu am Wochenende dort besuchten, waren davon nicht sehr begedstert, denn es gab zum Mittagessen immer "rote Würscht und Kartoffelsalat". Durch Bombenabwürfe im 2. Weltkrieg wurde das "Schlössle" völlig zerstört (siehe Bildseiten). Jedoch baute Familie Ellner auf diesem Grundstück ihr Haus, was heute noch "Schlössle" genannt wird.

Den Bergheimer Hof erhielt 1840 durch einen Erbvertrag der Schwager von Dr. Friedrich Notter, Finanzrat Märklin. Die Hinterbliebenen verkauften den Hof 1903 an die damalige königliche Familie. Die Kaufverhandlungen führte der Vertreter des königlichen Hofes, Oberkammerherr Freiherr von Neurath.

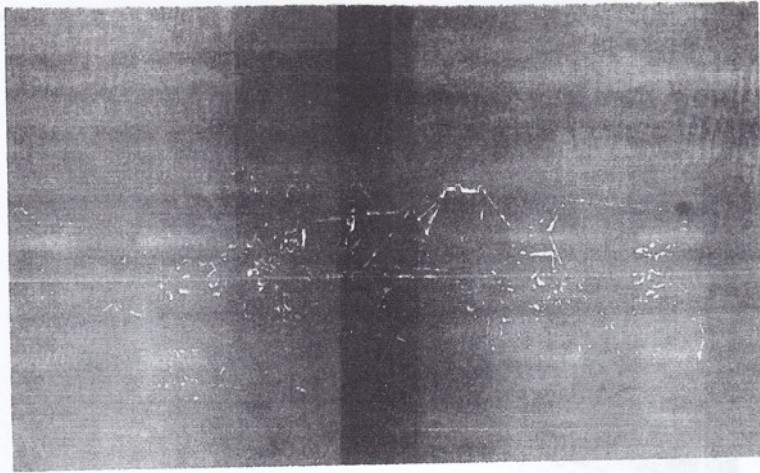
-Bericht wird fortgesetzt -

Alle Rechte vorbehalten

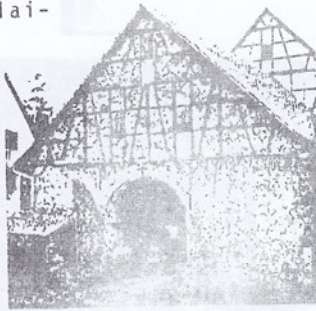
Verfasser: Heinrich Schmidt, Ehrenvorsitzender des Weilimdorfer
Heimatkreises e.V., Banater Str. 18, 7015 Korntal 1

Herausgeber: Weilimdorfer Heimatkreis e.V.
Geschäftsstelle Edenkobener Str. 13
7000 Stuttgart 31

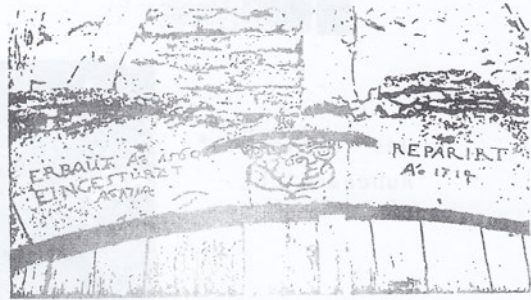
Der
Bergheimer
Hof



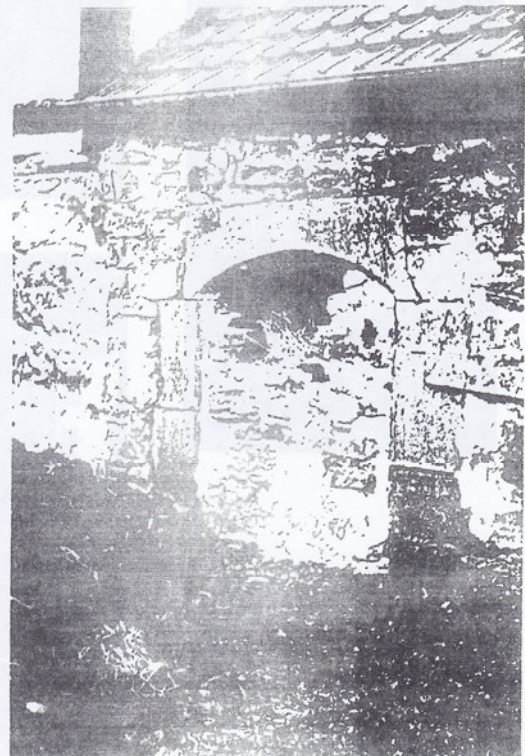
Die Nikolai-
kelle

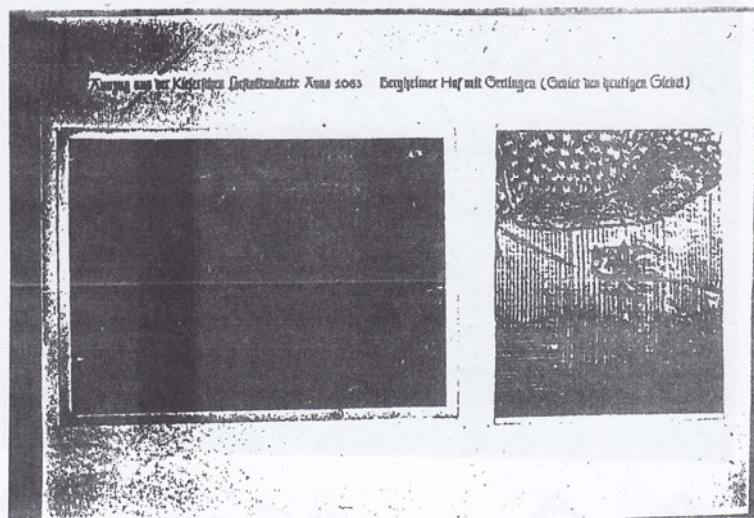


Die Roth'sche Zehnbau im Bergheimer Hof.
Sie steht auf den Grundmauern
der ehemaligen Nikolai-kelle

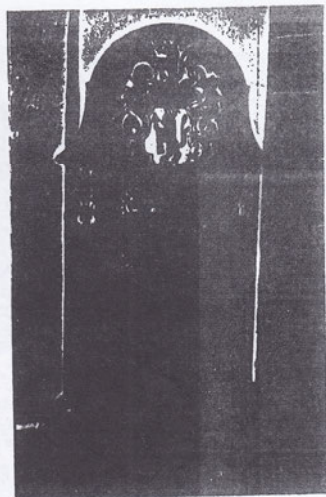
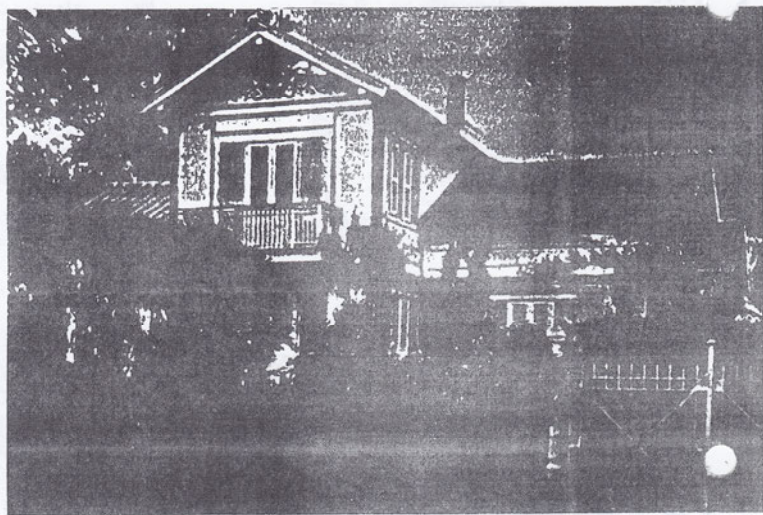


Teil der Torbefestigung zur holländischen Schenke. Die Bogensteine
stammen noch von der ehemaligen Nikolai-kapelle

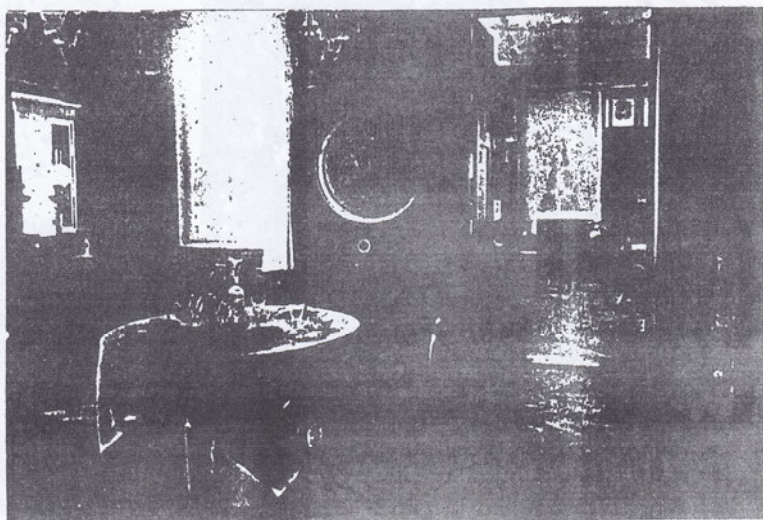


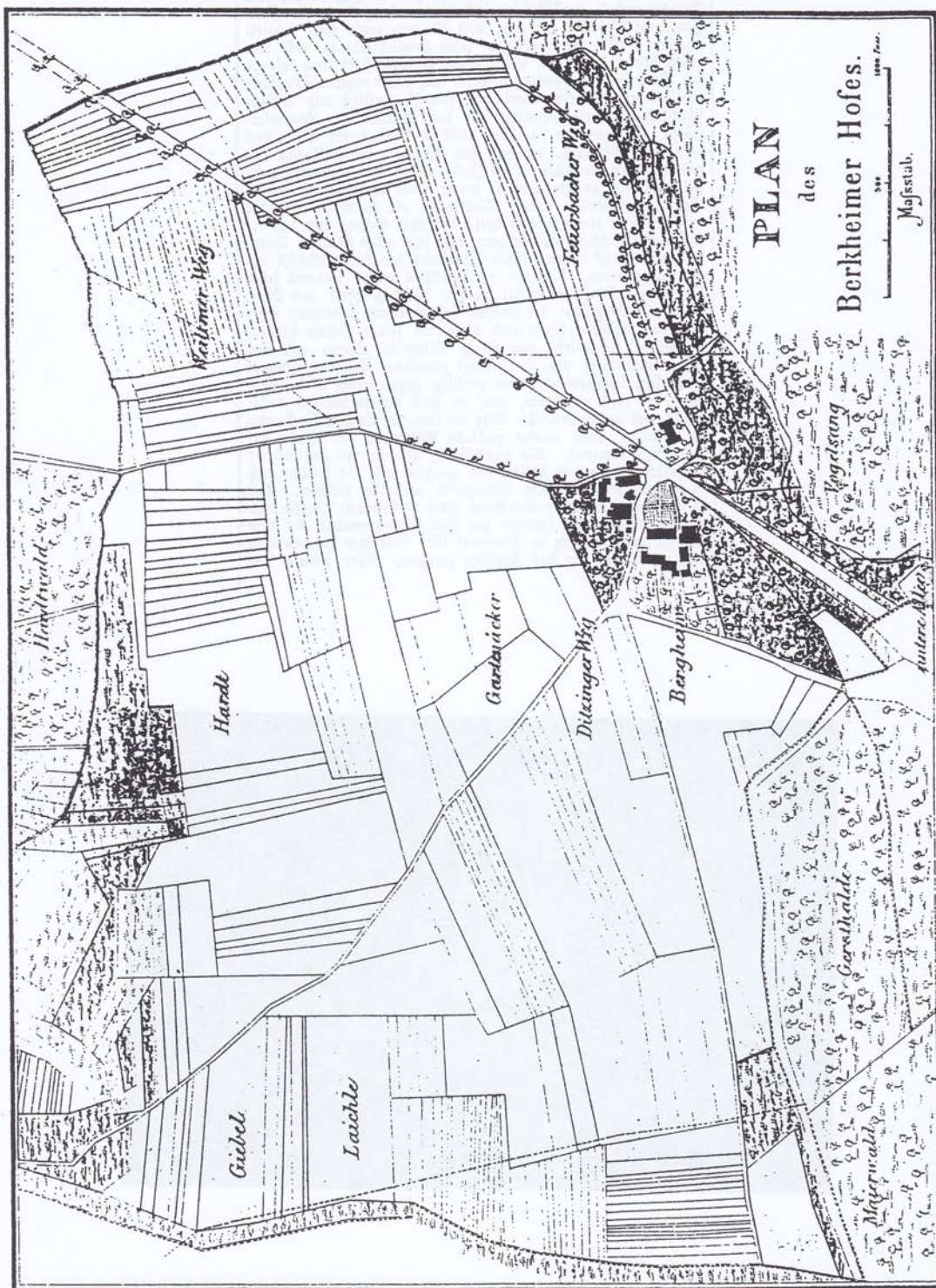


Das "Schlössle"
Außenansicht



Das "Schlössle"
Innenansicht





† Weil im Dorf 29. Apr. Gestern Abend um 8 Uhr verschied infolge eines Magen- und Leberleidens Oekonom und Gutspächter Karl Lempp im Alter von 63 Jahren auf dem Bergheimerhof, woselbst er 38 Jahre lang das der Frau Finanzrat Märklin gehörige, 270 Morgen große Gut bewirtschaftete. Mit ihm verlieren seine Hinterbliebenen nicht nur einen braven, um das Wohl seiner Familie stets treu besorgten Vater und Großvater, sondern auch unser engeres Vaterland verliert mit ihm eine anerkannte, sowohl praktisch wie wissenschaftlich gebildete Autorität auf dem Gebiete der Landwirtschaft. Geboren am 24. Mai 1826 in Uhlbach als Sohn des damaligen Pfarrers, welcher ihm eine gute Schulbildung angedeihen ließ, besuchte er im Jahre 1846 das landwirtschaftliche Institut zu Hohenheim, wo er seine Studien mit bestem Erfolg vollendete. Seine Tüchtigkeit als Landwirt erreichte mit der Zeit einen solchen Ruf, daß ihm Söhne von den ersten und reichsten Gutsbesitzern aus fast allen Ländern Europas zum Zweck des praktischen Studiums der Landwirtschaft anvertraut wurden. Bekannt und berühmt wurde hiedurch seine Praktikantenschule und mit großer Anhänglichkeit und Liebe (weil als Mitglieder der Familie behandelt und betrachtet) sprechen und erzählen heute noch viele aus seiner Schule hervorgegangene Landwirte von ihrem Altmeister Lempp und von dessen mütterlich um sie besorgt gewesener Gattin. Immer freundlich, liebenswürdig und gefällig gegen seinen Nebenmenschen, ob reich oder arm, war er auch außerordentlich wohlthätig und gastfreundlich. Wer da kam, um die Familie Lempp zu besuchen, fand immer gastliche Aufnahme und wurde auf das Beste bewirtet. Als gemüthlicher, heiterer und angenehmer Gesellschafter war er beliebt und geachtet und als solcher auch in den weitesten Kreisen Stuttgarts vielseitig bekannt. Der Verstorbene hinterläßt eine Frau, zwei verheiratete Töchter und einen Sohn, welcher letzterer zur Zeit Gutsverwalter bei dem Grafen von Rechberg in Donzdorf ist. Mit ihm hat ein braver, ein Ehrenmann das Zeitliche gesegnet. Ehre seinem Andenken!

